



Simone Lappert
*Blendende
Aussichten*

Diogenes



Simone Lappert
*Blendende
Aussichten*

Diogenes

MINUTE
BOOKS

Simone Lappert
Blendende Aussichten

Diogenes

Nur der Dachs und ich

Ich gebe zu, ich bin in gewissen Belangen eine hoffnungslose Nostalgikerin. Ein Smartphone habe ich mir erst 2016 widerwillig angeschafft, vor meinem Schreibstipendium in New York. Auf Instagram bin ich auf Anraten meines Verlages, vorerst auf Probe und fürs Buch, idealerweise nicht mehr als zehn Minuten am Tag. Aber eben. Sie kennen das ja. Diese Smartphones sind Zeitsauger, wo man sie hinhält, lösen sich Minuten in nichts auf. Oder es entsteht Aufmerksamkeitschaos. Ich jedenfalls gehöre zu den Menschen, die nicht einmal gleichzeitig eine Karotte schneiden und einen Witz erzählen können.

Neulich habe ich das Handy zu Hause vergessen. Es zu holen war keine Option, dafür war meine To-do-Liste zu voll. Zuerst war ich besorgt, dass dies ein überaus chaotischer Tag werden würde. Nach ein paar Stunden stellte ich fest, dass ich seit Langem nicht mehr so fokussiert gearbeitet, gegessen, gelesen hatte. Ich beschloss, das Handy nun öfter zu Hause zu »vergessen«.

Tage später musste ich beim Packen der Umzugskisten wieder an das Phänomen Smartphone denken. Mir fiel eine Postkarte mit einem Gedicht von Hilde Domin in die Hände, es trägt den Titel »Es gibt dich« und war als Jugendliche eines meiner liebsten. »Dein Ort ist / wo Augen dich ansehen / (...)«, heißt es dort, »Es gibt dich / weil Augen dich wollen, / dich ansehen und sagen / dass es dich gibt.« Ich musste darüber nachdenken, dass man diese Worte heute, im Zeitalter von Internet und Social